

Call for Papers

Arbeitssoziologische Bewusstseinsforschung revisited! Neue Herausforderungen und Befunde einer Forschungstradition

Herbsttagung der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie in Kooperation mit dem Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI) Göttingen

online, 4.-5. Oktober 2021

Die Arbeits- und Industriesoziologie kann auf eine lange Tradition der Bewusstseinsforschung zurückblicken. In den 1950er bis 1970er Jahren befasste sich die deutschsprachige Forschung vor allem mit den Gesellschaftsbildern der industriellen Arbeiterschaft und insbesondere mit der Frage, was von der Arbeiterklasse politisch zu erwarten und mit welcher Art von Klassenbewusstsein und Widerstandspotential gegen das kapitalistische System zu rechnen sei. Diese Suche nach dem revolutionären Subjekt, das einen gesellschaftlichen Umbruch herbeiführen könnte, blieb ergebnislos. In den Folgejahren stand deshalb weniger die Suche nach den objektiven und subjektiven Bedingungen für eine gesellschaftliche Demokratisierung in den Arbeitsverhältnissen und deren Entwicklung, als die Wahrnehmung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen im Zuge des technologischen Wandels im Vordergrund der arbeitssoziologischen Forschung. Dennoch prägt die Bewusstseinsforschung der Nachkriegszeit, die sich auf Erfahrungen und Einstellungen der Subjekte bezog, soziologische Analysen bis heute. Denn schon damals wurden zunehmende Individualisierungs- und Spaltungsprozesse prognostiziert, die beispielsweise von Forschungen zur Subjektivierung bzw. Entgrenzung von Arbeit, aber auch zur Lebensführung oder zur Selbstökonomisierung von Arbeitnehmer*innen in einer neoliberalen, flexiblen Arbeitsgesellschaft aufgegriffen wurden.

Seit einigen Jahren wird – angesichts gravierender politischer, arbeitsweltlicher, ökologischer und sozialer Veränderungen – die Frage nach dem gesellschaftlich-politischen Bewusstsein der Beschäftigten wieder neu gestellt. Wir erleben eine regelrechte Renaissance der arbeitssoziologischen Bewusstseinsforschung, die sich mit Gesellschaftsbildern, Wissens- und Denkformen und der sozialen Identität von Lohnabhängigen beschäftigt. Neue Analysedimensionen, wie normative Ansprüche, Gerechtigkeit oder Kritik kommen dabei hinzu. Es finden in diesem Zusammenhang wieder rege Forschungsaktivitäten statt, die auf großes Interesse verschiedenster gesellschaftlicher Akteure stoßen oder von ihnen angestoßen werden. Gewerkschaften interessieren sich für die Einstellungen, Mentalitäten und Handlungsabsichten ihrer Mitglieder oder Vertrauensleute. In verschiedenen politischen Kreisen wird auf ein neues Klassenbewusstsein rekurriert, dass es erst noch nachzuweisen und zu erforschen gilt. Wissenschaftliche und öffentliche Debatten kreisen um Fragen gesellschaftlicher Spaltung und Gefährdungen des

Zusammenhalts, hinter denen möglicherweise unterschiedliche Gesellschaftsbilder stecken.

Doch die arbeitssoziologische Bewusstseinsforschung von heute muss sich neuen Herausforderungen stellen, da sich Problemkonstellationen verändert haben. Daraus ergeben sich einige Fragen, die auf der Herbsttagung diskutiert werden können:

- Ist Bewusstseinsforschung angesichts von Tertiarisierung, Fragmentierungs-, Entbetrieblichungs- und Prekarisierungsprozesse überhaupt für alle abhängig Beschäftigten in ihrer Gesamtheit möglich? Welche Auswirkungen haben weitreichende Pluralisierungsprozesse von Beschäftigung auf die Erforschung von Gesellschaftsbildern, Mentalitäten oder Einstellungen der Arbeitenden insgesamt? Ist es angesichts von Individualisierung und Vervielfältigung in der Arbeits- aber auch Lebenswelt überhaupt möglich von der Figur des/der Arbeitnehmer*in zu sprechen oder gar zu vereinheitlichen? Im Gegensatz zur früheren arbeitssoziologischen Bewusstseinsforschung, die sich vor allem auf männliche Industriearbeiter in weitgehend geschlossenen nationalen Volkswirtschaften bezog, stellt sich das Bild nun sehr viel differenzierter dar. Insbesondere der breit gefächerte Dienstleistungssektor, der öffentliche Dienst, der große Anteil an Solo-Selbständigen und vor allem die weibliche Arbeitnehmerschaft müssen nun ebenso mit in Augenschein genommen werden wie transnationale Konzernzusammenhänge und Wertschöpfungsketten.
- Zudem stellt sich die Frage inwiefern der sozialstaatliche Klassenkompromiss aufgrund entscheidender wohlfahrtstaatlicher Neujustierungen obsolet geworden ist und welche Auswirkungen diese Veränderungen und damit einhergehenden verstärkten Ungleichheiten und Unsicherheiten auf die Beschäftigten und deren Haltungen oder Gerechtigkeitsvorstellungen haben.
- Besonders relevant scheint die Bewusstseinsfrage und damit das gesellschaftlich-politische Selbstverständnis auch im Hinblick auf Solidaritäts- bzw. Kollektivitätsprozesse. Solidarisierungen und Kollektivierungen beruhen auf sozialen Schließungen, einhergehend mit der Frage, wer als zugehörig und nicht zugehörig wahrgenommen wird, sei es im Hinblick auf betriebssyndikalistische oder standortbezogene Vorstellungen im Gegensatz zu einem breiten transnationalen Solidaritätsverständnis oder sei es im Hinblick auf Ausgrenzungen und Ressentiments gegenüber bestimmten Beschäftigtengruppen entlang rassistischer Raster. Hier versuchen rechtspopulistischen Organisationen derzeit vermehrt neue Konflikte und Verteilungskämpfe zu schüren, die teilweise auf fruchtbaren Boden fallen.
- Die Frage ist außerdem, ob bisherige Forschungsansätze angesichts veränderter Formen der Verbindung von Arbeit und Leben nicht zu eng auf den Arbeitsprozess und die konkreten Arbeitserfahrungen fixiert sind? Müssen subjektorientierte arbeitssoziologische Bewusstseinsanalysen nicht stärker

über den arbeitsweltlichen Fokus hinausgehen und weitere lebensweltliche Erfahrungszusammenhänge im familiären, freundschaftlichen, nachbarschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Umfeld mit einbeziehen? Welche konzeptionellen und methodischen Herausforderungen würde dies mit sich bringen und welcher Mehrwert könnte damit erzielt werden?

Wir freuen uns über Beiträge, die sich die sich den verschiedenen Herausforderungen der Bewusstseinsforschung auf unterschiedliche Art und Weise stellen und das gesellschaftsdiagnostische Erkenntnisinteresse der Bewusstseinsforschung heute reflektieren. Willkommen sind sowohl theoretisch-konzeptionelle Beiträge, wie auch solche, in denen über empirische Studien berichtet und dabei Forschungsergebnisse oder die angesprochenen methodologischen Probleme beispielhaft diskutiert werden.

Wenn Sie Interesse an einem Beitrag haben, dann senden Sie bitte

- ein maximal **1-seitiges Abstract** mit **Titel** und **Kontakt**daten
- bis zum **20. August 2021** per E-Mail an das Organisationsteam der Tagung:

Dr. Natalie Grimm

Soziologisches Forschungsinstitut
Göttingen (SOFI) e.V.
an der Georg-August-Universität
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
natalie.grimm@sofi.uni-goettingen.de

Prof. Dr. Sabine Pfeiffer

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
90429 Nürnberg
sabine.pfeiffer@fau.de

Prof. Dr. Mascha Will-Zocholl

Hessische Hochschule für Polizei
und Verwaltung (HfPV)
65199 Wiesbaden
mascha.will-zocholl@hfpv-hessen.de

Prof. Dr. Berthold Vogel

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V.
an der Georg-August-Universität
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
berthold.vogel@sofi.uni-goettingen.de

Die Benachrichtigung über die Annahme des Vortrages erfolgt Anfang September 2021.

Angenommene Beiträge sollen in den AIS-Studien 1/2022 veröffentlicht werden. Diese Ausgabe der Studien wird Ende April 2022 erscheinen. Der Einreichungstermin für die Erstfassungen der Artikel ist der 15.1.22. An diesen Termin schließen sich ein Feedback des Herausgabekreises und ggf. eine Überarbeitung der Artikel an. Die Endfassungen der Artikel sollen dann bis 1.4.2022 vorliegen.